



Mechthild Rawert

Mitglied des Deutschen Bundestages
Mitglied im Ausschuss für Gesundheit und
Ausschuss für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz

Wahlkreis

Friedrich-Wilhelm-Str. 86
12099 Berlin
(U-Bhf. Kaiserin-Augusta-Str.)
Tel: (030) 72 01 38 84
Fax: (030) 72 01 39 94
E-Mail: Mechthild.Rawert@wk.bundestag.de
www: www.mechthild.rawert.de



02.02.2007 / Pressemitteilung

Bundestagsabgeordnete Rawert: Äthiopien-Reise soll Aufschluss über gesundheitliche Versorgung von Frauen liefern

Gemeinsam mit dem Parlamentarischen Beirat der Deutschen Stiftung Weltbevölkerung (DSW) wird sich die SPD-Bundestagsabgeordnete Mechthild Rawert zwischen dem 3. und 8. Februar in Äthiopien einen Einblick in die gesundheitliche Situation von Frauen und Mädchen verschaffen. „Thematische Schwerpunkte dieser Reise werden die gesundheitliche Versorgung von Müttern und die drängenden Probleme von HIV und Aids sowie weiblicher Genitalverstümmelung bilden. Unter anderem werden wir in Äthiopien Kontakt knüpfen zu ParlamentarierInnen, die sich für die Verbesserung der dortigen gesundheitlichen Versorgung einsetzen. Wir wollen uns ein Bild davon machen, was vor Ort benötigt wird, und welchen Beitrag die Bundesregierung leisten sollte, um die Lage vor allem von Frauen und Mädchen deutlich zu verbessern“, so die Berichterstatterin für Frauengesundheit im Gesundheitsausschuss des Bundestags.

Nach den Erkenntnissen der DSW ist in Äthiopien vor allem die gesundheitliche Versorgung von Müttern schlecht. Nur sechs Prozent der Geburten werden von Fachpersonal betreut. Pro 100.000 Lebendgeburten sterben 850 Mütter, von 1.000 geborenen Säuglingen sterben 94, das heißt fast zehn Prozent. Jedes zweite Mädchen wird vor Erreichen des 14. Lebensjahres verheiratet, viele Mädchen und junge Frauen gebären Kinder, obwohl ihre Körper noch nicht reif sind, um Kinder auszutragen. Häufig erleiden sie bei der Geburt schwere Verletzungen im Bereich der Vagina, der Harnröhre und des Darms, so genannte Scheidenfisteln, die dazu führen, dass sie ihre Ausscheidungen nicht mehr kontrollieren können. Eine direkte und übliche Folge davon ist laut DSW, dass die betroffenen Mütter aus Familie und Gemeinwesen ausgegrenzt werden. 9.000 Frauen erleiden jährlich solche Scheidenfisteln.

Eingedämmt werden muss nach Auffassung von Rawert die Ausbreitung von HIV und Aids in Äthiopien. Derzeit sind etwa 6 Prozent der jungen Menschen zwischen 15 und 24 Jahren mit dem HI-Virus infiziert. „Die Ergebnisse dieser Reise werden wir auch auf der Internationalen G8-ParlamentarierInnen-Konferenz zu HIV/Aids vortragen, die nicht zuletzt auf meine Initiative hin am 30. und 31. Mai 2007 in Berlin stattfindet“, kündigte die Gesundheitsexpertin an.

Hinzu kommt, dass Genitalverstümmelung in Äthiopien alltäglich ist – vier von fünf Mädchen sind nach den Zahlen des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit beschnitten. Rawert: „Die betroffenen Frauen müssen medizinisch, sozial und psychologisch unterstützt werden. Außerdem gilt es, in der Bevölkerung ein Bewusstsein dafür zu schaffen, welche fatale und zugleich unnötige Folgen die Genitalbeschneidung für die Frauen hat.“